Irgendwann ist’s auch mal gut. Niemals! – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Irgendwann ist’s auch mal gut. Niemals! – Das Wort zum Wort zum Sonntag, verkündigt von Julia Enxing, veröffentlicht am 28.01.2023 von ARD/daserste.de

Atheistischer Wenigerglauben

Darum geht es

Heute spricht Frau Prof. Enxing darüber, was sie beim Gedenken an den Holocaust alles „schön“ fände. Die Erinnerung an die Rolle der Kirche gehört nicht dazu.

Anlässlich des Internationalen Tages des Gedenkens an die Opfer des Holocaust mahnt Frau Prof. Enxing, Professorin für Systematische Theologie am Institut für Katholische Theologie der Technischen Universität Dresden diesmal dazu, dieses Gedenken aufrecht zu erhalten.

Das wars eigentlich schon.

Religion egal für Menschenwürde

In der heutigen Kirchen-Werbesendung kommt Religion nur an zwei Stellen vor.

Frau Enxing fände es *schön,* wenn *„wir alle“ verstanden* hätten, dass u. a. auch Religion für die Menschenwürde keine Rolle spielen dürfe:

> {…] Schön wär’s, wenn wir alle verstanden hätten: alle Menschen, egal welcher Religion, Weltanschauung, Hautfarbe, Herkunft, egal welchen Geschlechts, Alters und welcher sexuellen Orientierung haben die gleiche Würde. Ohne „wenn und aber“: alle Menschen. Punkt! Nein – Ausrufezeichen!

Wenn *bei Frau Enxing* die Religion für die Menschenwürde keine Rolle mehr spielt, dass steht sie moralisch deutlich *über* ihrem Gott (genauer: über den Menschen, die sich diesen Gott und dessen

angebliche Eigenschaften ausgedacht hatten).

Die Unterscheidung und Abgrenzung von Menschen ist integraler Bestandteil des christlichen Monotheismus: Die Zugehörigen, also die „Rechtgläubigen“ werden zu „Kindern Gottes“ überhöht. Die, die Gott ganz besonders lieb hat und die erlöst werden (oder schon erlöst wurden, so genau wissen sie das selber nicht…).

Im Gegensatz dazu stehen alle anderen. Die, die an andere Götter oder an keinen Gott glauben. Das im „Neuen Testament“ ergänzte Konzept von der Hölle, detailliert auch in vielen der Jesus-Gleichnisse beschrieben, beantwortet die Frage nach der Menschenwürde unmissverständlich und für biblische Verhältnisse erstaunlich eindeutig.

Diskriminierung im Namen Gottes

Aber nicht nur dem *Gott* der biblisch-christlichen Mythologie ist Frau Enxing mit Ihrer Einstellung moralisch haushoch überlegen: Sie übertrifft damit auch alle ihre Glaubensgenossinnen und -genossen, die – natürlich stets sauber biblisch-christlich begründet – die Menschenwürde ihrer Mitmenschen aus unterschiedlichsten und auch nicht-religiösen Gründen mit Füßen getreten hatten, solange sie noch die Macht dazu hatten. Also eben nicht nur wegen deren nicht-christlichen Weltanschauung. Sondern auch wegen der Hautfarbe, Herkunft, wegen des Geschlechts oder wegen ihrer sexuellen Orientierung.

Leider ist die Diskrimierung von Menschen auf Grundlage religiöser Scheinargumente kein Thema, das heute als überwunden angesehen werden kann. Im Gegenteil.

Versuche, die biblische Textsammlung so zurechtzubiegen und -stutzen, dass sie zumindest vordergründig so erscheint, als sei sie mit modernen ethischen Standards (Stichwort: Menschenwürde) vereinbar, sind allesamt zum Scheitern verurteilt.

Es bleibt einfach nichts mehr übrig von dem, was da nun mal steht und was damit eben auch gemeint ist. Und da hängt die Menschenwürde *unzweifelhaft* vom „richtigen“ religiösen Bekenntnis ab (vgl. Mk 16,16, Joh 14,6 u. v. m.).

Woher kommt die Erkenntnis?

Frau Enxing, erklären Sie doch mal, wie es Ihnen gelungen war zu erkennen, dass Menschenwürde über Ihrer Religion steht? An welchen Werten haben Sie sich dabei orientiert?

Und warum war das Christentum da eigentlich nicht schon früher drauf gekommen, als es noch alle Macht der Welt gehabt hätte? Also in den Jahrhunderten *vor* Aufklärung und Säkularisierung?

Und wenn Sie schon dabei sind, dann machen Sie doch bitte mal eine Sondersendung zur Frage, warum der Vatikan bis heute nicht die Voraussetzungen erfüllt, um die UN-Menschenrechtscharta zu ratifizieren?

Es braucht *sehr viel Mut auf der richtigen Seite zu stehen?*

> Schön wär's, wenn wir 2023 nicht mehr daran erinnert werden müssten, dass wir es sind, die Fanatismus und Faschismus ein Stopp-Schild entgegenhalten müssen. Das braucht unter Umständen viel Mut. Ja, es braucht sehr viel Mut auf der richtigen Seite zu stehen.

Es braucht sehr viel Mut, sich öffentlich gegen Fanatismus und Faschismus auszusprechen?

Für Menschen, die unter einer faschistischen Regierung leben oder die von politischem oder religiösem Fanatismus bedroht sind mag das sicher zutreffen.

Inwiefern es hierzulande „sehr viel Mut" erfordern soll, „auf der richtigen Seite zu stehen", also sich öffentlich zu Rechtsstaatlichkeit und Demokratie und gegen Fanatismus und Faschismus zu bekennen, erschließt sich mir nicht.

Die Grenzen der Toleranz

Nichts desto trotz gilt es, die offene Gesellschaft gegen Bestrebungen von Leuten zu verteidigen, die diese Freiheit nutzen möchten, um ihre Anti-freiheitlichen Ziele zu erreichen.

#weniger glauben

Ein in diesem Zusammenhang lesenswertes Buch sei hier kurz erwähnt:

- ***Die Grenzen der Toleranz: warum wir die offene Gesellschaft verteidigen müssen***
  Die offene Gesellschaft hat viele Feinde. Die einen streiten für „Allah", die anderen für die Rettung des „christlichen Abendlandes", letztlich aber verfolgen sie das gleiche Ziel: Sie wollen das Rad der Zeit zurückdrehen und vormoderne Dogmen an die Stelle individueller Freiheitsrechte setzen. Wie sollen wir auf diese doppelte Bedrohung reagieren? Welche Entwicklungen sollten wir begrüßen, welche mit aller Macht bekämpfen? Michael Schmidt-Salomon erklärt, warum grenzenlose Toleranz im Kampf gegen Demagogen auf beiden Seiten nicht hilft und wie wir die richtigen Maßnahmen ergreifen, um unsere Freiheit zu verteidigen. (Quelle: Michael Schmidt-Salomon: Die Grenzen der Toleranz, Klappentext)

Einmal mehr erweist sich Religion auch in diesem Zusammenhang als Teil des Problemes. Und nicht der Lösung.

Erst nachdem eine Gesellschaft den Einfluss religiöser (und natürlich auch quasireligiös-politischer) Ideologie überwunden hat, kanns mit Würde und Freiheit los gehen. Mehr zu diesem Thema gibts zum Beispiel **hier**.

Jedes beendete Leben ist es wert, betrauert zu werden?

> Niemals dürfen wir aufhören, der Toten zu gedenken, um sie zu trauen, sie zu betrauern. Nicht im Land der Täter und auch sonst nirgends. Jedes Leben ist von Gott gewollt. Jedes

> Leben ist es wert, geachtet, respektiert und geschützt zu werden. Und jedes beendete Leben ist es wert, betrauert zu werden.

Also – *mein* Totengedenken in Bezug auf zum Beispiel den Menschen *Adolf Hitler* unterscheidet sich deutlich von meinem Betrauern anderer *beendeter Leben*.

Ob ein Leben angeblich von einem Gott *gewollt* ist oder nicht, ist für mich dabei kein Kriterium.

Ehrlich wär's…

> Der Internationale Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust nimmt auch den heutigen, aktuellen Antisemitismus und Antijudaismus in den Blick. Schön wär's, würde die Diskriminierung und Verfolgung, die Abwertung und Stigmatisierung und die Gewalt an Jüdinnen und Juden der Vergangenheit angehören.

Nicht *schön,* aber *ehrlich* wäre es, wenn der *Internationale Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust* (oder, noch passender, Frau Prof. Enxing im „Wort zum Sonntag") auch die besondere Mitschuld der christlichen Kirchen am Antisemitismus und Antijudaismus in den Blick nehmen würde.

Diese Mitschuld ist in der Fachliteratur umfassend dokumentiert, wird aber praktisch nie in religiösen Verkündigungen thematisiert. Hier scheint man keinen allzu großen Wert aufs Erinnern zu legen.

#weniger glauben

Niemals vergessen!

Eine gute Zusammenfassung bietet zum Beispiel Gerhard Czermak in seinem Buch „Problemfall Religion. Ein Kompendium der Religions- und Kirchenkritik" im Kapitel C 1 (S. 133-145).

Aus diesem Buch hier exemplarisch nur drei Zitate:

- *Der Schoa zu gedenken, bedeutet aber für alle Christen die Erkenntnis, dass sie Folge und Kumulation eines fast zweitausendjährigen fehlgeleiteten Verhältnisses zum Judentum ist. (Quelle: Rat der EKD, „Christen und Juden III", 2000, Zit. n. Gerhard Czermak: Problemfall Religion. Ein Kompendium der Religions- und Kirchenkritik, S. 209)* [„Fehlgeleitet" ist freilich eine Frage der Perspektive, Anm. v. mir]
- *Ihr habt den Teufel zum Vater, und ihr wollt das tun, wonach es euren Vater verlangt. Er war ein Mörder von Anfang an […] er ist ein Lügner und ist der Vater der Lüge.*
  (Jesus [angeblich] zu den Juden, nach Joh. 9,12/44, Zit.n. Problemfall Religion, S. 133)
- *Ohne die nahezu 2000 Jahre christlicher Judenfeindschaft ist Auschwitz nicht möglich gewesen […]. Der Antijudaismus der Christen […] entlarvt sich in jeder Form als Ideologie.*
  Lexikon der Religionen, 1987; 3. Aufl., 1999, Herder Verlag, Art. Antijudaismus / Antisemitismus, Zit. n. Problemfall Religion, S. 133)

Irgendwann ist's auch mal gut? Hoffentlich auch in diesem Zusammenhang: Niemals!

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. Diskriminierung
2. erinnerung
3. Holocaust
4. kirche
5. Totengedenken
6. trauer

Date Created
31.01.2023

#wenigerglauben